

gestellt hat. Zu den Gesellschaften, die in den letzten Jahrzehnten entstanden sind, gehört die kleine schleswig-holsteinische zu Breklum für Ostindien, die Neufirchener am Niederrhein für Java, die Neuendettelsauer in Bayern für die Indianer und die Eingeborenen in Australien und Neuguinea, der allgemeine evangelisch-protestantische Missionsverein, der in Japan und China die Gebildeten gewinnen möchte. Nennen wir dann als einen besonderen Zweig am Stamme der Missionsarbeit die Senanamission durch Missionarinnen unter der in ihren Häusern abgeschlossenen Frauenwelt Indiens und endlich die ärztliche Mission, die mit der Darbietung ärztlicher Hilfe und dem Tatbeweis christlicher Liebe die Befehrung der Heidenwelt versucht, so bekommen wir einen schwachen Eindruck von der großen Ausdehnung, die das Missionswerk in unsern Tagen genommen hat.

Seit dem Erwerb eigener Kolonien darf es uns nicht gleichgültig sein, was aus der eingeborenen Bevölkerung wird, ob sie nur da sein soll, um von Händlern und Ansiedlern ausgebeutet zu werden, oder ob an ihrer geistigen und religiösen Hebung gearbeitet werden soll. Schauen wir an der Hand der Zusammenstellung für das Ende des Jahres 1905 uns um, so erfahren wir, was die Missionsarbeit in unseren Kolonien geleistet hat. Da ist das weite Gebiet von Südwestafrika, der Schauplatz der erbitterten, schwere Entbehrungen auferlegenden Kämpfe gegen die aufständischen schwarzen Herero und gelben Hottentotten oder Nama. Seit 1840 hat die rheinische Missionsgesellschaft ihre Geduldsarbeit in diesen Landen getrieben und sieht sich nun infolge des Krieges und der Zerstörung der Stationen sowie der Zerspaltung der Feinde von neuem vor den Anfang ihrer Arbeit gestellt. Vor dem Aufstande wurden etwa 15000 eingeborene Christen auf 33 Stationen durch gut 40 Missionare gepflegt. Fast 2000 Taufbewerber und 2500 Schüler ließen für gesegneten Fortgang der Arbeit hoffen. Kamerun mit seiner Negerbevölkerung, den Dualla, ist besonders von der Baseler Missionsgesellschaft in Angriff genommen und weist bei 20 Stationen ungefähr die gleichen Zahlen, nur erheblich mehr Schüler (6000) auf. Im benachbarten Togoland hat die kleine norddeutsche Mission in 60 Jahren bei dem gegenwärtigen Bestand von 14 Missionaren im Laufe der Zeit 70 Missionsleute, Männer und Frauen, dem mörderischen Klima zum Opfer bringen und 75 heimkehren lassen müssen, während im ganzen etwa 185 ausgesandt wurden, und nun sind in zäher, niederfächsischer Ausdauer auf 7 Stationen Gemeinden von 6000 Seelen mit 3000 Schülern und 250 Taufbewerbern gesammelt.